



des Großherzogthums Posen.

Druck und Verlag der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Verantwortlicher Redakteur: G. Müller.

I u l a n d.

Berlin den 3. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Wirklichen Geheimen Rath, Grafen von Jungenheim, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen; und den Präsidenten des Konsistoriums der Provinz Brandenburg, Grafen von Boß-Buch, zum Wirklichen Geheimen Rathe mit dem Prädikat „Exzellenz“ zu ernennen.

Der Schloßhauptmann von Breslau, Graf von Schaffgotsch, ist von Maywaldau hier angekommen.

(Das materielle Wohlbefinden.) — Während die Freude an prinzipiellen Parteidebatten bei uns Deutschen im Zunehmen ist und eine Zeit lang bleiben wird, bis auch dieses „Zeitbewußtsein“ sein Ende gefunden, wird in andern Ländern eine Ueberfüllung bemerklich, und man kommt immer mehr zu der Ueberzeugung, daß mit allen noch so geistreichen, noch so schön stylisirten Deklamationen weder das geistige noch das materielle Wohlbefinden eines Volkes gefördert wird. Dieser Gedanke, hervorgegangen aus jahrelangen Erfahrungen, geschärft durch eine beispiellose Noth, welche keine Parlamentsdebatten so mildern konnten, wie es eine ruhig wirkende Regierung vermocht haben würde — tritt neuerdings besonders in dem Vaterlande großartiger parlamentarischer Kämpfe in den Vordergrund. Es ist in den Englischen Blättern ein oft wiederholtes Thema: die Zeit der politischen Parteien ist vorüber; die materielle Wohlfahrt ist es, was Noth thut und was das Volk verlangt. So sagt der Economist in einer Uebersicht der Verhandlungen, die in der kurzen Session des vertagten Parlaments stattgefunden haben: Einige Personen beklagen sich, daß es in dem gegenwärtigen Parlament keine Parteien gebe. Man möchte ungestüme Führer, große Kämpfe, Debatten voller Leidenschaft, und das Publikum mag allerdings ein Vergnügen daran finden, wenn die parlamentarischen Gladiatoren ihre Fechterkünste zeigen; aber die Zeit der politischen Reden scheint vorüber, und die Nation begreift, daß andere Dinge nöthig sind, um ihre Wohlfahrt in gedeihlicher Weise zu fördern. Die Parteikämpfe verzögern die Wirksamkeit der gesetzgebenden Versammlung. Es ist gerade der Mangel an Parteigeist, der es dem Parlamente möglich gemacht hat, in so kurzer Zeit zwei sehr wichtige Fragen zu lösen. Alle Mitglieder des Unterhauses, zwei oder drei ausgenommen, haben sich der Förderung der Geschäfte eifrig unterzogen, und selbst die Irischen Mitglieder haben größtentheils ihre Beschwerden zur Seite gelegt, ohne zu lange Reden zu halten, oder unnütze Theisungen hervorzurufen. . . . Gegen alle Erwartung hat das neue Parlament schnelle Auffassung und Liebe zur Ordnung bewiesen und überhaupt in seinem ganzen Betragen viele der früheren Parlamente übertroffen. Die heißblütigsten jungen Mitglieder haben ihren Gelüsten entsagt, um der Behandlung der wichtigsten Angelegenheiten des Landes freien Lauf zu lassen. Wir hoffen, daß das weitere Verfahren der neuen Gesetzgebung den glücklichen Anfang nicht Lügen strafen wird; die Mitglieder dürfen nicht vergessen, daß sie dem Publikum in dieser kurzen Session eine neue und befriedigendere Probe gegeben haben, was ein Parlament thun kann und thun muß. Wenn sie jene Parteidiskussionen, jene Wortkämpfe, die nichts als ein Hemmschuh für den Gang der praktischen Angelegenheiten sind, in der Folge sich erneuern ließen, so würde ihr eigenes bisheriges Betragen sie schwer verurtheilen.

Berlin. — Das bevorstehende Zusammentreten des ständischen Ausschusses mag wohl der Grund sein, daß das Gerücht wieder auftaucht, Hr. v. Bodelschwingh werde sein Portefeuille an Hrn. Eichmann abgeben, ja dessen Ernennung zum Minister des Innern sei bereits unterzeichnet. Hrn. v. Bodelschwingh weist das Gerücht dabei wiederum eine andere hohe Stellung an, die ihm namentlich Gelegenheit geben würde, seine parlamentarischen Talente zu entfalten.

Aus Berlin wird einer Nordd. Ztg. geschrieben: Der mit einer Special-commission in den Schweizerangelegenheiten beauftragte Englische Gesandte, Sir

Stratford Canning, wird, bevor er seine Reise nach Konstantinopel fortsetzt, noch in unserer Stadt erwartet, um wahrscheinlich unserer immer mehr der Englischen Auffassung der Schweizerfrage sich zuneigenden Regierung den wahren Stand der Dinge in der Schweiz und die Vereinbarungen mitzutheilen, welche er mit den Schweizer Radikalen hinsichtlich ihres ferneren mäßigen Verfahrens getroffen hat. Auf seiner Weiterreise nach dem Orient wird er Wien nicht berühren. — Der Entwurf des allgemeinen deutschen Wechselrechts ist in der Form, wie er aus den Berathungen der Versammlung zu Leipzig hervorgegangen ist, nimmehr gedruckt worden, und wird in diesen Tagen so an diejenigen Regierungen verschickt werden, welche sich bei dem Kongresse betheiligt hatten. Wie wir hören, ist die Preussische Regierung gesonnen, ihn völlig und unverändert in dieser Form anzunehmen, und zwar soll die Publikation desselben als definitiven Gesetzes bereits sehr nahe bevorstehen. — Die lebhaften Handelsverbindungen, welche zwischen dem hiesigen Plaz und Frankfurt a. M. bestehen, haben es wünschenswerth erscheinen lassen, eine noch schnellere Verbindung für Handelsnachrichten herbeizuführen, als durch die Eisenbahn erzielt wird. Es ist daher von mehreren Handelshäusern eine regelmäßige Laubenpost eingerichtet und dieselbe in vergangener Woche zum erstenmal angewendet worden.

— Die im Englischen Parlamente über die Judenemanzipation gehaltenen Reden werden hier ins Deutsche übersetzt, um sie alsdann in großer Menge unter's Volk zu verbreiten. Auch halten jetzt achtbare jüdische und christliche Bürger Versammlungen und Berathungen, um dem Lord Russell wegen seines warmen Eifers für Durchsetzung der Rechte der Juden eine Dankadresse zu übermachen.

Berlin. — Mehrere Journale haben behauptet, daß die Weser-Zeitung vom neuen Jahre an in Preußen wieder zugelassen werden würde. Man versichert uns aus authentischer Quelle, daß diese Nachricht ohne allen Grund ist, obschon es sich bestätigt, daß einer der Redakteure dieser Zeitung nach Berlin gekommen ist, um zu versuchen, das Verbot dieses Blattes rückgängig zu machen. Man verlangte aber Garantien für die Tendenz, die die Zeitung in Zukunft befolgen wolle, und es scheint, als ob er dieselben nicht habe geben können. Wenn man bedenkt, daß Preußen der Presse der kleinen Bundesstaaten gegenüber, welche die Preussischen Zustände ganz nach ihrer speziellen Ansicht beurtheilt und den Rücksichten keine Rechnung trägt, die eine Großmacht nehmen muß, welche mit ihren Reformen jede Gefahr zu vermeiden entschlossen ist, wenn man diese Stellung Preußens erwägt, sagen wir, so wird man das Verlangen, das unsere Regierung gestellt hat, nicht unbillig finden. Daneben ist es einleuchtend, daß das Verbot der Zeitungen, die sich darin gefallen, Opposition gegen Preußen und die Grundsätze seiner Regierung zu machen, ohne direkt bei diesen Grundsätzen interessiert zu sein, das einzige Mittel gegen die Ausschweifungen der auswärtigen Presse Preußen gegenüber ist. Dieser Staat war einer der ersten, welcher eine ehrliche und freie Diskussion der öffentlichen Angelegenheiten zuließ; aber diese Freiheit kann nicht so weit gehen, alle Raisonnements zu dulden, bei welchen man alle Rücksichten bei Seite setzt, die man gegen Preußen in Betracht seiner Stellung als Großmacht oder als Bundesstaat nehmen muß. Wir sind der Meinung, daß das Verbot der Zeitungen nur ein äußerstes Mittel sein soll, aber wir wiederholen, daß es in solchen Fällen geeignet ist, die Absichten zu vereiteln, welche sich namentlich einige Süddeutsche radikale Blätter vorgesteckt haben, die sich trotz der Censur in ungegründeten Angriffen und Uebertreibungen ergehen, deren Unwahrheit in die Augen springt, und die, wenn man Repressiv-Maßregeln gegen sie anwenden wollte, ohne Zweifel nur noch heftiger und böswilliger werden würden. (Rhein. Beob.)

Berlin. — Wir hören leider, daß der ehemalige Minister des Innern, Graf Arnim, von einer bedeutenderen Krankheit befallen ist, die ihn längere Zeit den Geschäften entziehen dürfte. Dieser Unfall ist um so mehr zu bedauern, als die Arbeiten der Ausschüsse seiner Einsicht wiederum ein weites Feld der Betthätigkeit eröffneten, indem die Begutachtung des Strafgesetzentwurfs die wichtigsten und delikatesten Fragen zur Diskussion bringen wird.

Breslau, den 1. Januar. Die heutige Schlesiſche Zeitung ist bereits durch Hrn. Voigt unterzeichnet und ermangelt des Epithetons „privilegirte“. Die heutige Ober-Zeitung unterzeichnet, nach wie vor, der Prof. Dr. Kuzen. — Dem christkatholischen Prediger in Striegau, Wander, ist das Laufen und Trauen bei 50 Thln. Strafe untersagt worden; sonst aber besteht nirgend in der Provinz ein solches Verbot.

Königsberg, den 31. December. Der Prozeß gegen den Kandidaten Ender, wegen einiger von ihm in der freien Gemeinde vollzogenen Laufen, dauert fort: eben so sind die Geldstrafen gegen den Dr. Nupp höhern Orts gebilligt worden. Eine Strafe von 50 Thln. ist bereits eingezogen worden. Die freie Gemeinde hat eine Erziehungsanstalt, eine Knabenschule und eine Kleinkinderanstalt gegründet. In der nächsten Zeit wird aber die Gemeinde einen harten Kampf zu bestehen haben, da der Staat die Stellung, welche sich die Gemeinde zwischen dem Patent und der Landeskirche geben will, nicht anerkennt. Die Zahl der Gemeindeglieder ist auch in der letzten Zeit fortwährend gestiegen.

Neuenburg, den 25. Decbr. Der heutige Constitutionnel Neuchâtelois meldet: „Der Tagatzungs-Beschluß, welcher Neuenburg eine Contribution von 300,000 Schw. Fr. auflegte, bestimmte, daß diese Summe bis zum 24ten in Obligationen oder in baarem Gelde bezahlt sein sollte. Am 20. übergab der Staatsrath, Herr Coulon, in Bern vollkommen sichere Obligationen und Rentenbriefe auf die Kantone Bern, Freiburg und Waadt zu dem der verlangten Summe gleichkommenden Werth. Ihre Annahme schien anfangs auf keine Schwierigkeit zu stoßen, weder von Seiten des Vororts-Präsidenten, noch von Seiten des General-Zahlmeisters der Armee, Herrn Stämpfli, da erhob ein Finanzbeamter formelle Einwände gegen ihre Zulassung in den Kassen der eidgenössischen Kriegs-Fonds, und auf seinen Bericht erklärte der Vorort, daß sie nicht angenommen werden könnten. Die Sache sollte Donnerstags in der Tagatzung zur Sprache kommen, und im Angesicht des Wortlauts ihres Beschlusses schien sie kaum anders als zu Gunsten Neuenburgs entschieden werden zu können; indeß um eine neue Erörterung dieser Angelegenheit zu vermeiden, entschloß sich Herr Coulon, selbst die verlangte Summe vorzuschließen; er negozierte Valuten auf Paris in der Bank von Bern und konnte auf diese Weise die ganze Summe von 300,000 Fr. noch an demselben Tage in Baarem an den Vorort übergeben. Dank dem edelmüthigen Patriotismus dieses ausgezeichneten Bürgers, dessen ganzes Leben eine Reihe von Handlungen der Hingebung für sein Vaterland und seine Mitbürger bildet

A u s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Hamburg. — Bei Moorburg, nahe am Hamburgischen Elbufer hat sich durch Anschwemmung eine neue Insel gebildet. Diese hat nun schon zu einem kleinen Kriege zwischen Hannover und Hamburg Veranlassung gegeben, indem letzteres davon mittelst Errichtung einer Nationalstaube Besitz ergriffen und sie seinem Territorium unter dem Namen „Ernstwärder“ einverleibt hat. Die Hamburger Regierung hat ihrem Moorburger Vogte aufgegeben, die hannoversche Stange wieder fortzuschaffen, was denn auch geschehen und der Harburger Behörde unter Angabe der Gründe angezeigt worden ist.

Frankfurt a. M., den 29. Decbr. Gestern ausgebrochene Bankerotte bilden das Tagesgespräch. Bis jetzt sind sie bei drei Häusern stehen geblieben, und man überläßt sich auch der Hoffnung, daß keine weiteren Verwickelungen eintreten werden. Wie man indessen wissen will, so sind die Fallit-Summen so beträchtlich, daß sie viele Millionen betragen. Am stärksten ist der Bankrott des Hauses Hersheim, das die Anstrengungen seines reichen nahen Verwandten nicht zu halten vermochten.

Von der Donau. — Ein Theil der bei Gelegenheit der letzten Schweizerwirren vertriebenen Jesuiten hat in Wien gastliche Aufnahme und eine Zufluchtsstätte gefunden. Es kamen ihrer 42 an der Zahl ganz erschöpft und hilflos an, indem sie all ihr Hab' und Gut zurückgelassen, und binnen dreimal 24 Stunden über die Grenze zu kommen gezwungen waren. Zu ihrem ersten Aufenthalte wurde ihnen vorläufig der Palast der Erzherzogin Maria Anna auf den Kahlenberge nächst Wien angewiesen. Auf dem nahegelegenen Leopoldsberge, wohin vom Kahlenberge aus eine sehr anmuthige schattige Allee führt, werden sie nun in der alten halbverfallenen Karthäuserkirche den Gottesdienst versehen. Von Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter erhielten diese ausgewiesenen Jesuiten augenblicklich 7000 fl. C. M., mit der Bestimmung sich in Mautern ein Kloster, Kirche und Schule zu bauen, womit sie also angewiesen sein werden die Erziehung und den Unterricht der Jugend zu übernehmen. Auch vom allerhöchsten Hofe erhielten sie behufs dieses Zweckes reichliche Unterstützungen.

D e s t e r r e i c h i s c h e S t a a t e n.

Wien, den 28. Dec. Die Sitzungen in der Kaiserlichen Akademie gehen nun ihren regelmäßigen Gang fort, ohne daß jedoch die Verhandlungen veröffentlicht werden, was erst nach der ersten öffentlichen Plenarsitzung stattfinden soll. Im Januar 1848 wird eine Einladung an die auswärtigen Mitglieder ergehen, um sich hier zu versammeln und durch Wahl der noch zur Zahl 48 fehlenden Akademiker die Akademie zu vervollständigen; diesem Akt wird die Wahl von 24 correspondirenden und von Ehrenmitgliedern folgen. Darauf wird die Akademie in erster feierlicher Sitzung sich als öffentlich constituirt erklären. — Unser hochverdienter Präsident der allgemeinen Hofkammer, Baron v. Rübeck, ist seit ein paar

Tagen erkrankt. Man hofft, daß die Krankheit keinen gefährlichen Charakter annehmen wird. Allgemein spricht sich für diesen ausgezeichneten Staatsmann die größte Theilnahme aus.

Das Post-Verzeichniß für 1848 weist in den zum öffentlichen Bezug erlaubten und nicht erlaubten auswärtigen politischen Zeitungen eine größere Veränderung nach, als seit mehreren Jahren der Fall gewesen. Als neu oder neuerdings zugelassene Blätter erscheinen darin: die Berlinischen Nachrichten, die Bucharest Deutsche Zeitung, die Deutsche (Leipziger) Allgemeine Zeitung, die Union Suisse (in Freiburg erscheinend), und von Italienischen: Cerere (in Palermo) und Confederato Ticinese (in Lugano). Dagegen sind im Post-Verzeichniß gestrichen worden: die Münchener politische Zeitung, das freie Wort (in St. Gallen), die Quotidienne, der Furterto (in Turin), Gazzetta di Bologna, Gazzetta Ticinese, Indipendente Svizzero (in Magliasso). Die erlaubten Englischen Zeitungen sind ganz dieselben verblieben.

Padua, den 22. Decbr. Eine malerische Schneehülle deckt seit mehreren Tagen unsere Stadt, die Umgegend und sogar Venedig, wo sich das ungewohnte Kleid hübsch genug ausnimmt. Kalte Ostwinde stürmen anhaltend, und die See donnert schäumend am Lido der Dogenstadt auf.

Die hier nach dem Studenten-Auftritt ergriffenen Maßregeln hatten die vollkommenste Ruhe zur Folge.

F r a n k r e i c h.

Paris, den 30. Decbr. Da das Befinden des Königs der Franzosen auf den Europäischen Börsen zu einem Gegenstande geworden, den die Speculation auszubenten sucht, so soll jetzt, wie es heißt, jeden Morgen von den dienstthuenden Aerzten ein Bulletin über den Gesundheitszustand Sr. Majestät abgefaßt und im Salon der Adjutanten in der Tuilerien aufgelegt werden.

Der Union monarchique zufolge, wäre die Abberufung des Französischen Gesandten in der Schweiz, Graf Bois le Comte, bis zum März verschoben, jedoch werde derselbe nicht nach Bern zurückkehren, sondern in Basel bleiben. Später werde er dann als Gesandter nach Neapel versetzt werden und in der Schweiz entweder Herrn von Bussières oder Herrn von Lagrenée zum Nachfolger erhalten.

Marschall Bugeaud hat sein Landgut zu Périgord vor einigen Tagen verlassen und ist in Paris eingetroffen. Man hat ihn bei Eröffnung der Kammern gesehen.

In der Versammlung der Mitglieder des Handelsgerichts und der angesehensten Kaufleute der Hauptstadt, welche vorgestern im Saal der Börse stattfand, erklärte der Seine-Präfekt in einem Abriss der Verwaltung von Paris, daß in den elf Monaten von dem 15. October von der Stadt 33 Millionen Anweisungen auf wohlfeileres Brod an 464,000 Einwohner ausgegeben worden. Der Aufwand deshalb hat 9 Millionen Fr. betragen; die Ausgabe für andere Wohlthätigkeits-Anstalten war 1 Million.

Die Thronrede wird, wie gewöhnlich, von den ministeriellen Blättern eben so gepriesen, wie von der Oppositionspresse getadelt. Salignant's Messengeur bemerkt daher, es sei kaum noch der Mühe werth, Auszüge aus diesen Urtheilen zu geben, die sich, wie der Parteigeist selbst, immer gleich blieben.

Mit außergewöhnlicher Spannung sah man der ersten Versammlung der Deputirten-Kammer entgegen. Um 1 Uhr begann die öffentliche Sitzung unter dem Voritze des Alters-Präsidenten Sapey. Das provisorische Bureau besteht aus den Herren Portalis, Graf Merode, Marquis de la Guiche und Des. Lafayette, als Secretairen. Der Präsident schreitet durch Verloosung zu Bildung der neun Bureaus der Kammer. Diese Operation, während welcher die lebhaftesten Gespräche der Deputirten auch im Sitzungs-saale fortbauern, nimmt volle anderthalb Stunden in Anspruch. Nachdem sie zu Ende gebracht, lud der Herr Präsident die Herren Deputirten ein, sich in ihre betreffenden Bureaus zu begeben, um zu deren Organisation zu schreiten. Sofort wurde die öffentliche Sitzung suspendirt. Erst um 4 Uhr wurde sie wieder aufgenommen und nun zur Prüfung der Wahl-Vollmachten, wie oben erwähnt, geschritten. Auf der Minister-Bank befinden sich die Herren Guizot, Graf Duchatel und Dumon. Die Hussières der Kammer bringen nun mit Hilfe von Dienstleuten die grünen Tische in den Halbkreis vor der Tribüne, um die Operation der Wahlen des Präsidenten und des Vice-Präsidenten der Kammer vorzunehmen, die eben vor sich geht.

Das Resultat der Wahlen der Präsidenten und Secretaire der neun Bureaus war folgendes: Die Opposition war in noch größerer Anzahl erschienen, als man erwartet hatte, und so gelang es ihr wirklich, in einem Bureau die Ernennung des Herrn Thiers nach dreimaliger Abstimmung zum Präsidenten mit Mehrheit einer Stimme über den konservativen Kandidaten und die Wahl eines anderen Oppositions-Mitgliedes, Herrn Jules de Lafayrie, in demselben Bureau zu einem der Secretaire durchzusetzen. Der andere ernannte Secretair ist ein Konservativer, der Baron Duprat. Nur der Zufall, daß in diesem Bureau viele Oppositions-Mitglieder vereinigt und wirklich anwesend waren, machte die Ernennung des Herrn Thiers möglich, und selbst da noch ging sie erst nach schwerem Widerstande durch. In acht Bureaus dagegen wurden die konservativen Kandidaten ernannt, deren namentliche Anführung ich lediglich auf die der Präsidenten beschränke: es sind die Herren Rondeaur gegen Herrn Villault, Calmon Vater gegen Herrn Bethmont, Sapey gegen Herrn Desjobert, Marschall Bugeaud gegen Herrn von Remusat, Lemaire gegen Herrn Tribert, Perrier gegen Herrn Dubergier de Hauranne, Sauzet gegen Herrn Labouette. Herr Thiers hatte zum Mitbewerber Herrn Duprat gehabt.

Auch die Pairs-Kammer hatte öffentliche Sitzung, die um 1 Uhr eröffnet wurde. Es wurde zur Bildung der Bureaus durchs Loos und zur Ernennung der Präsidenten und Secrétaire dieser geschritten. Die Zulassung der Pairs, deren Titel zuvor geprüft und als gültig befunden waren, wurde ausgesprochen, darauf zog sich die Kammer in ihre Bureaus zurück, um die Mitglieder der Petitions-Kommission und die Mitglieder der Adress-Kommission zu ernennen. Der Präsident machte dann in öffentlicher Sitzung, die wieder aufgenommen wurde, das Resultat bekannt. Zuletzt wurde durchs Loos zur Bestimmung der Mitglieder der großen Deputation geschritten, welche am 1. Januar dem König die Glückwünsche der Kammer zum neuen Jahre darzubringen hat.

Am 8. d. M., sagt der „Moniteur parisiens“, wurde eine zwiefache Note, welche in klaren und bestimmten Worten eine unmittelbare thatsächliche Mitwirkung zu einer energischen Vermittelung in der Schweizerangelegenheit beantragte, von dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten an die Regierungen in Wien und Berlin gerichtet. Am folgenden Tage, den 9., war ein außerordentlicher Cabinetsrath in St. Cloud, wo der Tags vorher geschene Schritt mitgetheilt wurde. Die meisten der Anwesenden billigten ihn um so leichter, als das, was geschehen war, ihren Ansichten entsprach und ihre Meinung sich im Einklang befand mit einem gewissen höhern Willen, welcher die Berathung leitete. Bloß zwei Stimmen wagten es, eine entschiedene Opposition zu bilden, und diese Stimmen waren die des Marschalls Sebastiani und des Ministers des Innern, Grafen Duchatel. Durch lange und nachdrückliche Erklärung behielten sich diese beiden Herren vor, das Ungeeignete und Gefährliche der genommenen Maßregel auseinanderzusetzen. Der letzte Beweisgrund, den bei dieser Gelegenheit, sagt man, die Beredsamkeit des Herrn Duchatel geltend machte, war die förmliche Drohung, auf der Stelle seine Entlassung zu nehmen, wenn der Einmischungsbrief nicht zurückgenommen werde. In Folge dieser stürmischen Conferenz wurden sogleich zwei Couriere auf Geradewohl nach Wien und Berlin geschickt, um wo möglich die Abgabe der Tags zuvor expedirten Note, welche jedoch einen Vorsprung von 24 Stunden hatte, zu verhindern. Das Ergebniß von dem allem war, daß die beiden lektabgeschickten Couriere mit den Herren v. Colloredo und v. Radowicz sich durchkreuzten, welche, gleich nach Empfang der Französischen Note, von Berlin aufgebrochen waren und deren unerwartetes Eintreffen in Paris die Verlegenheit, in welcher unsere Regierung sich ohnedem schon befindet, noch vermehrt hat.

Die Etiquettefrage wegen der Russischen Gesandtschaft in Paris und der Französischen in Petersburg ist noch nicht zu ihrem Ende gediehen. Die Anstände, welche die Abreise des Grafen von Pahlen zur Folge hatten, scheinen noch nicht ganz beseitigt zu sein. Ehe dieser Fall nicht eingetreten, der diplomatische Knoten, den die polnische Emigration in Frankreich unter Thiers geschlungen, überhaupt nicht besser als bis jetzt gelöst ist, scheint der Kaiser von Rußland nicht mehr einen Großbotschafter am Tuilerienhofe accreditiren zu wollen, welchen Titel Graf von Risselew erhalten hat, und unter dem er nächstens dem Könige und der Königl. Familie vorgestellt werden soll.

Nach den neuesten Berichten aus Catalonien haben die letzten Bandenführer, welche jene Provinz unsicher machten, sich unterworfen.

Die Siegesherzogin (Frau Espartero's) ist in Paris angekommen, um sich von hier nach Madrid zu begeben. Espartero selbst begiebt sich direct nach Madrid.

Schon einige Tage vor Eröffnung der Session hatten zahlreiche Streitkräfte den Befehl erhalten, sich der Hauptstadt zu nähern; es heißt, es würden dieselben so weit vorgehen, daß sie eintretendensfalls in nur einigen Stunden in Paris erscheinen könnten. Außerdem ist die Besatzung der Hauptstadt vervollständigt worden; sie besteht jetzt aus etwa 40,000 Mann.

Der Geschäftsführer der Réforme ist, weil er die geheimen Berathungen der Pairs-Kammer in dem Braslinschen Prozesse veröffentlicht hatte, zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt und unmittelbar nach Verkündung des Urtheils zur Haft gebracht worden.

Während die Oesterreichischen Truppen Parma besetzten, begab sich der Herzog über Mantua nach Modena, wo er mit dortigen Fürsten ebenfalls Konferenzen hielt, in Folge deren auch Modena die Hülfe Oesterreichs nachsuchte und erhielt. Eine Abtheilung Kavallerie besetzte Reggio, während Oesterreichische Linientruppen in Modena einzogen.

Die Sensation, welche diese Nachrichten auf das Cabinet der Tuilerien gemacht haben, soll eben so tief als unangenehm sein.

(Rhein. Beob.) Ich beile mich kurz vor Abfahrt der Post, Ihnen mitzutheilen, daß heute Morgen unsere Regierung aus Turin höchst wichtige Nachrichten erhielt, welche neue und sehr ernsthafte diplomatische Verwickelungen in Italien befürchten lassen. Der Herzog von Lucca, der sich beim Absterben der Erzherzogin Marie Louise in Genua befand, ist bei der Nachricht vom Hinscheiden dieser Fürstin, anstatt direct sich nach Parma zu begeben, um die Zügel der Regierung der ihm zugefallenen Staaten zu erfassen, nach Mailand geeilt, wo er mit dem Marschall Radetzky eine lange Unterredung hatte, in Folge deren mehrere Abtheilungen Oesterreichischer Truppen den Befehl erhielten, in Parma einzurücken. Der Herzog von Lucca soll die Hülfe Oesterreichs darum angerufen haben, weil er die Gewißheit hatte, daß bei seinem Einzug in Parma die liberale Partei eine Volksbewegung hervorrufen wollte, um ihn zu zwingen, sich dem Liberalismus in die Arme zu werfen.

Schweiz.

Tagssagung. Am 24. December ist die Tagssagung auf unbestimmte Zeit auseinandergegangen. Es wurde dem Präsidium überlassen, die Gesandtschaften

zur nächsten Sitzung nach seinem Ermeßsen einzuberufen, wenn die Geschäfte es erheischen. Es ist somit weder Schluß der Tagssagung, noch eine förmliche Vertagung eingetreten. Freiburg beantragte „in Folge speziell erhaltener Weisung“, daß Neuenburg zu „Erfüllung seiner Bundespflicht“ angehalten werde. Der Antrag wurde der Kommission zur Berichterstattung überwiesen. Die Gesandten sind am 24. December Mittags fast alle abgereist. In der Sitzung vom 24sten beschloß die Tagssagung mit 14½ Stimmen, Unterwalden für die ferneren Zahlungen 5 Jahre Zahlungsfrist einzuräumen, in Berücksichtigung, daß es sein erstes Betreffniß so schnell geliefert habe, jedoch ohne Konsequenz für andere Fälle. Neuenburg hat seine 300,000 Fr. baar bezahlt.

Mit dem 5. Januar nächsten Jahres wird das eidgenössische Kriegsgericht der östlichen Armee-Divisionen seine Sitzungen unter dem Vorsitze des Herrn Kas. Pfyffer als Großrichter beginnen. Die Sitzungen werden öffentlich sein.

Die Eidgen. Ztg. meldet: „Nach Privatbriefen aus Mailand sollen die Herren General von Salis-Soglio, Oberst Elgger und dessen Söhne Anstellungen in der Kaiserlichen Armee erhalten haben; eben so heißt es, daß Siegwart und Andere Civil-Anstellungen bekommen haben.“

Zug. — Ueber Remigius Niederberger aus dem Kanton Unterwalden, Kaplan in Walchwyl, der angeschuldigt war, „kurz nach der zwischen Zug und dem eidgenössischen General abgeschlossenen Capitulation Bürger und Soldaten zur Widerseßlichkeit gegen die am 22. November vom dreifachen Landrathe gefasste Schlußnahme aufgereizt zu haben“, ist von der provisorischen Regierung am 20. December dahin erkannt worden: 1) es habe Kaplan Niederberger die Haft als Strafe an sich zu tragen; 2) auf vier Jahre den Kanton Zug zu meiden und innerhalb dreimal 24 Stunden dessen Gebiet zu verlassen; 3) die Prozeß- und Gefangenschaftskosten zu entrichten.“

Pfarrer Monod in Lausanne erklärt gegen einen im Journal des Débats enthaltenen Bericht: „Kein Waadtländer Pfarrer erhielt meines Wissens einen Verweis von der Regierung, weil er für den Frieden gepredigt hätte; zuverlässig wurde keiner abgesetzt. Nie war die Predigt in unseren National-Kirchen freier, als gegenwärtig. Ich weiß, daß Demonstrationen des Volks gegen seine Mitbrüder, die Dissidenten, stattfanden, die uns Predigern der National-Kirche peinlich waren; aber sowohl die Regierung als das Volk lassen uns offen die Sache der religiösen Freiheit verteidigen, und ich habe das Vertrauen, daß sie bald in unserem Kanton triumphiren wird.“

Pruntrut, den 27. Dec. Nach glaubwürdigen Berichten treten in den Freibergen des Bernischen Jura die Deserteurs des verflossenen November aufschreie auf, lachen den rechtschaffenen Auszögern verächtlich unter die Nase und rühmen sich ihrer heillosen Pflichtverletzung offen. Mancher redliche Wehrmann, der Dienst gethan, fühlt sich nicht sowohl dadurch aufs tiefste gekränkt, sondern weil es den Anschein gewinnt, als kämen diese Deserteurs ungestraft davon.

Wallis. — Oberwallis hat nach dem Courr. Suisse sich dafür erklärt, daß die Kriegskosten dem ganzen Kanton, nicht Einzelnen, die man als Urheber des Widerstandes bezeichnet, aufgelegt werden möchten.

Die provisorische Regierung hat den Artikel 2 der Beschlüsse der Volksversammlung von Sitten bereits zum Gesetz erhoben, wonach alle geistliche Immunitäten abgeschafft sind.

Bern, den 28. Dec. Das eidgenössische Kriegsgericht ist heute versammelt, um über im letzten Feldzuge begangene Vergehen abzuurtheilen; auch ein Beweis des Vorzugs des summarischen öffentlichen und mündlichen Verfahrens. In anderer Weise würden Monate verstrichen sein, bis die Strafe den Fehlbaren erreicht, oder Freisprechung den schuldlosen Angeklagten zu Theil geworden wäre.

Italien.

Neapel, den 18. Dec. Obschon die Ruhe nicht weiter gestört wurde, so durchstreifen dennoch immer zahlreiche Patrouillen die Stadt. Die Unruhen von Anfang der Woche waren bedeutender, als man anfangs glaubte. Ein Polizeicommissair (Duca di Morvillo) und ein Gensdarm wurden, der Eine leicht, der Andere lebensgefährlich, verwundet. Vom Volke sollen funfzehn verwundet sein. Die Verhaftungen dauern fort; sie treffen junge Fürsten, Herzoge, Literaten und Professorensöhne. Der Commandant Neapels, Statella, soll sich mit der größten Mäßigung benommen haben.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, den 26. Decbr. Der Staatsrath und Kammerherr Fürst Wolkonski, Mitglied der oberen Schulverwaltung, ist in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten übergegangen und bei der Russischen Gesandtschaft in Rom angestellt worden.

In Moskau sind zwischen dem 6. und 12. December 119 Personen an der Cholera erkrankt und 54 gestorben. In den Kreisen des gleichnamigen Gouvernements greift die Krankheit, wie früher, nur langsam und ohne besondere Bösartigkeit weiter um sich. In einigen hört sie bereits ganz auf. Gleich günstig lauten die aus den übrigen Theilen des Reichs in der vorigen Woche hier eingegangenen Berichte. Unter den östlichen Gouvernements haben in der letzten Zeit die Gouvernements Kasan und Orenburg am meisten gelitten.

Griechenland.

Triest, den 23. Dec. (Karlsr. Z.) Mit dem letzten Dampfboote des Lloyd haben wir die Nachricht von einem Aufstande in Patras erhalten. Der Hergang desselben wird in den uns zugekommenen Berichten folgendermaßen erzählt. Der Capitän der in der Stadt liegenden irregulären Soldaten, Maranditi, sollte, weil er im Verdacht stand, es mit Orivas und dessen Genossen zu halten, ver-

haftet und nach Athen abgeführt werden. Seine Anhänger scharten sich aber um ihn, und zwangen die Gendarmen, welche ihn festnehmen wollten, nach kurzem Gefechte, durch die Flucht in die Festung ihr Heil zu suchen. Hierauf öffneten die Aufständischen die Kerker, und plünderten, vereint mit den befreiten Verbrechern, die öffentlichen Kassen, und selbst das Eigenthum mehrerer wohlhabenden Einwohner. Der Griechischen Bank allein wurden 5 bis 6000 Fl., nach andern Berichten 10 bis 15,000 fl., geraubt. Mittlerweile hatten die Behörden Giftboten an die nächstgelegenen Truppencommandos abgeschickt, und am vierten Tage, nach dem die Stadt den Ausschweifungen einer zügellosen Horde preisgegeben war, rückten mehrere Abtheilungen Reiterei und Fußvolk ein, welche die Auführer nach einem ziemlich heftigen Gewehrfeuer zwangen, sich in einem großen Hause zu verschansen. Unstreitig würden sie hier bald zu Paaren getrieben worden sein, wenn sich nicht der Capitän des Englischen Dampfers „Spitfire“, Herr Macdonald, zu ihren Gunsten ins Mittel gelegt hätte. Er setzte nämlich den größten Theil seiner Besatzung mit mehreren Kanonen ans Land, unter deren Schutz sich die Aufständischen, 64 an der Zahl, sammt dem Capitän an Bord des Englischen Dampfers einschiffen konnten. Wie man vernimmt, hat er dieselben theils in Cephalonia, theils in Korfu ans Land gesetzt. Von den Aufständischen blieben 30, von den Königlich 10 bis 12 Mann auf dem Platze. Viele sind überdies auf beiden Seiten verwundet worden. Von den Einwohnern hatte eine große Anzahl die Stadt verlassen. Die offene Begünstigung eines Räuberhaufens von Englischer Seite hatte überall die größte Entrüstung hervorgerufen. Gleichzeitig mit den obigen Nachrichten ist auch die Meldung eingetroffen, daß das Griechische Gebiet an der Nordgrenze seit einiger Zeit fast täglich durch Einfälle Türkischer Räuberbanden, welche auf ihren Zügen Brand, Mord und Plünderung verbreiteten, beunruhigt wurde. Diese Banden bestanden zum Theil aus flüchtigen Griechen, zum Theil aber auch aus Albanesen und Türkischen Soldaten.

Bermischte Nachrichten.

Posen. — Nach Ausweis der Listen des Polizei-Fremden-Bureaus sind im verfloffenen Monat December 1847 im Ganzen 1566 Fremde hierselbst eingetroffen.

Der unterzeichnete Verein erlaubt sich an alle Wohlthäter hiesiger Stadt die ergebenste Bitte um alte Bekleidungsgegenstände zu richten.

Wir werden sehr in Anspruch genommen, besonders um Kleidungsstücke für Kinder.

Unser Diener wird, wie im vorigen Jahre, von Haus zu Haus gehen und die Gaben in Empfang nehmen.

Ueber den Ertrag der Sammlung und dessen Verwendung werden wir künftig öffentlich Rechnung legen.

Posen, den 31. December 1847.

Das Direktorium
des Vereins für die Armen und Nothleidenden
der Stadt Posen.

Freunden und Bekannten empfiehlt sich bei seiner
Abreise nach Breslau Dr. Gezel.

Bekanntmachung.

Das dem Königl. Steuer-Fiskus gehörige, in der Stadt Zduny unter No. 416. gelegene Grundstück, bestehend aus:

- dem 2 Etagen und 8 Fenster Front enthaltenden, massiv gebauten und mit Ziegeldach versehenen Haupt-Gebäude, welches in der oberen Etage nach vorn 4 heizbare und nach hinten 2 heizbare Stuben und eine Küche, und im unteren Stocke links vom Hausflur nach vorn 1 heizbare Stube von 3 Fenstern, nach hinten eine dergleichen von 2 Fenstern, und rechts vom Hausflur nach vorn 2 zweifensrige, nach hinten eine zweifensrige Stube, so wie noch eine Küche und eine Kammer hat,
- einem dazu gehörigen Anbau mit einer Vorder- und einer Hinterstube,
- einem Pferdestalle,
- einem Holzstalle und
- dem dazu gehörigen Hofraum,

welches alles einen Flächenraum von circa 67 $\frac{3}{4}$ □ R. umfaßt, soll an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, und haben wir hierzu einen Termin auf

Mittwoch den 12ten Januar 1848 Vormittags 10 Uhr

zu Zduny in dem zu verkaufenden Hause angesetzt.

Die Licitations-Bedingungen werden im Verkaufs-Termine selbst bekannt gemacht, auch können dieselben vorher, sowohl in der Registratur des Magistrats zu Zduny, als auch im Königl. Steuer-Amte zu Krotoschin und beim unterzeichneten Haupt-Amte während den Geschäftsstunden eingesehen werden.

Der Materialienwerth der Gebäude und der Werth

des Grund und Bodens ist zusammen auf 3322 Rthl. 12 Sgr. abgeschätzt und ist die Taxe den Licitations-Bedingungen beigefügt. — Das Bestz-Dokument befindet sich im Steuer-Amte zu Krotoschin und ist daselbst ebenfalls einzusehen.

Abgesehen von den das Grundstück künftig treffenden gemeinen Staats- und Kommunal-Lasten, haftet auf demselben nur ein Dominial-Grundzins von 3 Rthl. 20 Sgr. 6 Pf. jährlich. — Jeder Bietungslustige hat spätestens in dem Licitations-Termine vor Abgabe seines Gebots eine Kautions-Summe von 200 Rthl. baar oder in kours habenden Effekten zur Sicherung der Erfüllung seines Gebots zu deponiren.

Kauflustige werden zu dem anberaumten Termine hierdurch mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Ertheilung des Zuschlags, sofern die gethanen Gebote überhaupt annehmbar befunden werden, der höheren verfassungsmäßigen Beschlußnahme vorbehalten bleibt.
Stalnierzyce, den 23. November 1847.
Königl. Haupt-Zoll-Amt.

Nach Port-Adelaide in Süd-Australien
segelt den 15ten März von Bremen das große Freigatt-Schiff

George Washington, Kap. M. Probst jun.,
und sind noch einige Plätze für Passagiere disponibel.
Nähere Auskunft im Comptoir

Breitestraße 26.

Ein Polnischer praktischer Arzt findet eine gute Placierung in einer Kreisstadt des Großherzogthums Posen. Wo? erfährt man in der Expedition dieses Blattes.

Meine Privatschule ist jetzt Büttelstraße No. 12. Knaben erhalten eine gründliche Vorbereitung bis zur Quarta. Mädchen werden in Sprachen, Wissenschaften und weiblichen Handarbeiten unterrichtet, auch sind noch einige Stunden für Privatunterricht disponibel.
Rector Neuf.

Vogel-Verkauf.

Den 7ten Januar 1848 treffen die für das Depot in Jerka bei Schrimm bestimmten, in hiesiger Stammschäferei gezüchteten Vögel dort ein und werden vom Königlichem Ober-Untmann Herrn Boldt nach einem von uns unterschriebenen Preisverzeichnis verkauft.
Frankensfelde, den 29. December 1847.
Königliche Administration der Stammschäferei.

Berlin. Das schon vielfach besprochene Gesetz vom Mai 1844 wegen der Zeitkäufe in Aktien ist in diesem Augenblick der Gegenstand einer lebhaften Berathung in unserem Ministerio der Gesetzgebung.

Preußen ist, sagt die Dorfz., mit seinem Gesandten v. Sybow nicht zufrieden; es heißt, daß der Polizei-Präsident von Minnoli, der die diplomatische Laufbahn einschlagen will, seinen Posten erhalten werde.

Das große Schauspiel des Polenprozesses in Berlin wird im Februar einen zweiten Aufzug erhalten. Von den Verurtheilten haben 89 an die zweite Instanz appellirt und auch der Staats-Anwalt hat Berufung eingelegt. Der Präsident Bonseri wird den zweiten Akt leiten.

In Odenburg ist über ein ungelegtes Ei viel Geschrei. Die neue Verfassung soll nämlich die Staatsdiener für nicht wählbar zum Ehrenamt eines Abgeordneten erklären. Die Einen preisen deshalb die Verfassung als eine im höchsten Grade volksthümliche, die Andern als eine höchst ungerechte, und diese meinen, das sei dem Urtheil und Vertrauen des Volks zu überlassen, ob es irgend einen Beamten für einen Staats- oder nur für einen Fürstendiener ansehe.

Die Zahl der in London vorhandenen Omnibusse wird auf 1500 angegeben. Daneben bestehen noch die Cabs (Droschken), welche mit einem Wegmesser versehen sind, dessen Zifferblatt und Zeiger am Wagen innerhalb angebracht ist und dessen Mechanismus mit einem der beiden Hinterräder zusammenhängt. Auch die Themse-Dampfschiffahrt befördert viele Stadtreisende, indem die Schiffe von fünf zu fünf Minuten an den piers (Landungsplätzen) Personen aufnehmen und aussetzen.

Mit dem auf dem Michigan-See untergegangenen Dampfschiff „Phoenix“ sind 200 Menschen umgekommen. Auch auf dem Mississippi sind mit dem Dampfschiff „Talisman“ 90 bis 100 Menschenleben zu Grunde gegangen.

Da nichts so klein ist, meint die Dorfz., daß man es nicht noch halbiren könnte, wollen sich die Herzöge von Vessau und Bernburg in Rötchen theilen. Einen dritten Ertrathel wollten sie aus der Spielhölle und den Jesuiten machen und dem + bedieiren. Da kam der Fürst Dieternich, wie die Zeitungen versichern, und nahm den Theil zwar nicht für sich in Anspruch, bat aber vor, man möge die Jesuiten in dem Lande lassen, wo sie sich so wohl befänden. Zu viel Ehre für uns, meinen die Rötchner.

Ein gewandter, beider Sprachen mächtiger Kanzeleigehülfe wird gesucht Schuhmacherstraße No. 3.

Die unterzeichnete Pug- und Mode-Handlung befragt das Waschen und Modernisiren Italienscher Stroh- und Vordüren-Hüte aufs Beste, und bittet, ihr die diesfälligen Aufträge recht bald zukommen zu lassen.
F. W e h l,
Breite-Strasse No. 8.

Beachtungswerth.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum die ganz ergebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von

No. 35. nach No. 4. der
Breslauer-Strasse

verlegt habe.

Posen, den 1. Januar 1848.

Gustav Mewes.

Zwei Laden mit und ohne Wohnung sind
No. 14. Breslauerstraße vom 1. April zu vermieten.

Frischen fliegenden Astrachanschen Caviar erhielten
Gebrüder Andersch.

Frische Pfannkuchen empfiehlt

H. Teske, früher Falbe.

Mittwoch den 5ten d. M.

Gisele-Beisele-

Abendbrod beim Restaurateur Cassel,
vis-à-vis der neuen Brodhalle.

Am heiligen Drei-Königs-Tage, den 6ten Januar erste große Redoute im Saale des Hotel de Saxe, mit auch ohne Maske. Entree à Person 10 Sgr. Damen in Begleitung von Herren frei. Das Nähere besagen die Anschlagzettel. Roggen

Am vergangenen Montag Abends ist ein brauner Pelzfragen von der Büttelstraße ab über den Markt und Friedrichstraße verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gegen eine Belohnung ersucht, selbigen Friedrichstraße No. 28. bei Zyhliński abzugeben.